

# EDUARD Lars E. Laubhold (Hg.) STEUERMANN

»Musiker  
und Virtuose«



et+k

edition text + kritik

# Inhalt

- Vorwort 10
- Grußwort von Alfred Brendel 15
- Lars E. Laubhold*  
»... Musiker und gleichzeitig »Klawiervirtuose« zu sein ...«  
Eduard Steuermann – ein Porträt 17
- Karin Wagner*  
»Gedanken über die Dauer des Exils«  
Eduard Steuermann in den USA 67
- Irene Suchy*  
Leerstelle Eduard Steuermann  
Tangentiale Berührungen und bürokratische Vermeidungen 89
- Anton Voigt*  
... eine ganz hervorragende Wiener Schule ...?  
Eduard Steuermann als Klavierpädagoge 104
- Reinhard Kapp*  
Noch einmal: Espressivo, insbesondere »Wiener Espressivo« 166
- Werner Unger*  
Eduard Steuermanns phonographischer Nachlass  
Aktuelle Situation und Perspektiven 193
- Eike Feß*  
Lebens- und Schaffensdokumente  
Zur Edward Steuermann Collection am Arnold Schönberg Center,  
Wien 247
- Jürg Stenzl*  
Eduard Steuermanns Interpretation von Ludwig van Beethovens  
*Veränderungen über einen Walzer von Anton Diabelli* op. 120 262
- Lars E. Laubhold*  
»... some Bach, some Mozart ...«  
Eduard Steuermann interpretiert Musik des 18. Jahrhunderts 271

## Leerstelle Eduard Steuermann

### Tangentiale Berührungen und bürokratische Vermeidungen

Die Eroberung der Musikgeschichte beginnt bei der eigenen Biographie. Es sind Eroberungen, die im Staunen enden. Zwei biographische Zugänge zu Eduard Steuermann: Der eine beginnt 1996, als Michael Gielen den Preis der Stadt Wien für Musik entgegennimmt. In die Jury-Entscheidung war ich damals entscheidend involviert. Es war das erste Mal, dass der NS-Exilant Gielen, gebürtiger Deutscher aus österreichisch-ungarischer Familie mit starker familiärer Affinität zur Wiener Schule, in Wien mit einem Preis geehrt wurde, quasi wiederentdeckt als Wiener Dirigent und Komponist. Gielen war überrascht, fragte mich nach der Begründung und der Zusammensetzung der Jury. Erst nach der Ehrung mit dem Preis aus Wien, im Jahre 1997, wurde er mit dem Großen Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich geehrt, später auch, 2010, in Deutschland mit dem höchsten Preis, den die Musikszene zu vergeben hat, dem Preis der Ernst von Siemens-Musikstiftung; im selben Jahr mit der Musikmedaille des Landes Oberösterreich: Oberösterreich, am Mondsee, das war das Land, wo er seinen letzten Wohnsitz hatte und wo er starb.

In den Vorgesprächen zur Laudatio anlässlich der Verleihung des Preises, die ich mit Gielen führte, meist in einem Direktionszimmer der Wiener Staatsoper, das ihm Direktor Ioan Holender gewährte, als er die Proben zu George Enescus Oper *Œdipe* leitete, erzählte Gielen vor allem von seiner Herkunftsfamilie. Auch wenn damals und bis heute seines Vaters – Josef Gielen – Inszenierung von Puccinis *Madama Butterfly* auf dem Spielplan der Wiener Staatsoper stand, war dieses Wissen um die Verdienste der Familie in Österreich nicht Teil der Musikgeschichte. Gielen erzählte mir, mehr als von seinen Leistungen, von Eduard Steuermann und René Leibowitz, mit denen er seine Kompositionsstudien diskutiert hatte, und von seiner Pioniertätigkeit als Interpret von Schönbergs Klavierwerk – dazu angestiftet von Steuermann, der von Schönbergs Humor und dessen anziehender Persönlichkeit schwärmen konnte<sup>1</sup> –, das er erstmals in Buenos Aires gespielt hatte, von seiner Tante Salka Viertel, vom angeheirateten Onkel Berthold Viertel, vom Onkel Zygmunt, dem Fußball-Nationalspieler.

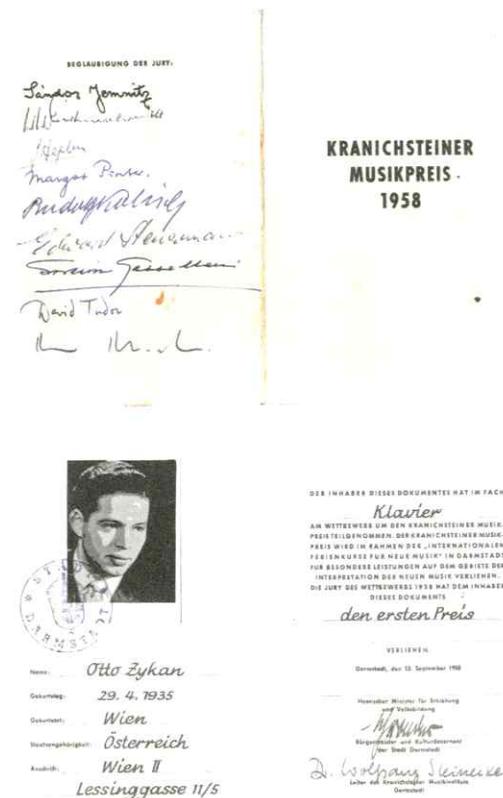
<sup>1</sup> Edward Steuermann, »Pierrot Lunaire in Retrospect«, in: *The Not Quite Innocent Bystander: Writings of Edward Steuermann*, hrsg. von Clara Steuermann, David Porter und Gunther Schuller, Lincoln – London 1989, S. 35–37, hier S. 37.

Die Wiener Wissenschaft von der vertriebenen Musik war damals, 1996, noch in den Kinderschuhen. 1996 wurde der *Orpheus Trust* begründet, die Musikexilforschung war gerade begonnen, jedwede Versuche davor, die Oliver Rathkolb und Claudia Maurer Zenck beim Fonds für wissenschaftliche Forschung FWF bzw. beim zuständigen Minister unternahmen, waren gescheitert. Das Musikexil war in einzelnen Biographien – Arnold Schönberg oder Ernst Krenek – wahrgenommen, als isolierte Forschung, aber in seinem Umfang negiert. Die vertriebene Musik war nur weitergegeben in einzelnen Personen, die das verfemte Werk über den Bruch trugen: Es ist der 1929 geborene Pianist Alexander Jenner, selbst von NS-Verfemung betroffen, der in sein Konzertrepertoire NS-verfemte Komponisten aufnimmt, wie von Hanns Jelinek die *Toccata frizzante* für Klavier, unveröffentlicht auf Tonträger als Band mit der Nummer im ORF-Archiv RMoI/UK15576\_H. Auch in der Biographie von Otto M. Zykan ist es ein wenig geschätzter Vertrauter der NS-Verfemten, spät (erst 2014) als Gerechter unter den Völkern Geehrter – der Musiktheoretiker Erwin Ratz (1898–1973), an der Musikakademie bloß als Lehrbeauftragter beschäftigt –, der Richard Hauser, damals Klavierlehrer Zykans, auf das Schönberg'sche Klavierwerk aufmerksam machte. Zykan spielte Schönbergs Solo-Klavierwerk stets auswendig, erstmals 1955 Opus 33a bei einem Klavierabend der Musikakademie im Brahms-Saal, bei einem Hauskonzert der Schiske-Schülerin Maria Stubenrauch, die bis zu dessen Exil 1938 bei Ernst Kanitz studiert hatte. Nach vielfachen Live-Aufführungen, u. a. mit der Jeunesses Musicales und beim Forum Alpbach, reüssiert Zykan 1969 mit einer LP, erschienen bei Erato Paris und Amadeo Wien.

Die Literatur-Forschung war schneller im Wahrnehmen der vertriebenen Dichtkunst, 1984 schon war die Theodor Kramer Gesellschaft begründet worden, sie hatte in ihrer Zeitschrift *Zwischenwelt* sowohl Salka als auch Berthold Viertel mehrfach wissenschaftlich gewürdigt, in einzelnen Beiträgen wie in eigenen Buchpublikationen.

Auf meinem Weg zur Biographie Steuermanns steht die Verleihung des Preises der Stadt Wien an Gielen 1996. Bei der Verleihung des Preises stellte ich einander Zykan und Michael Gielen wieder vor. Nahezu 40 Jahre nach ihrer ersten Begegnung hatten sie einander nicht mehr erkannt. Gielen hatte im Wiener Konzerthaus am 20. Juni 1958 Zykans *3 Sätze für Klavier und Kammerorchester* dirigiert. Das Stück, als Partiturskizze im Archiv Suchy bewahrt, wurde am 3. Juni 1964 im ORF Hörfunk gesendet und ist im Archiv des ORF Innsbruck verzeichnet. Es wurde von Zykan zu *Klavierkonzert oder Kryptomnie für Bläser, Schlagzeug und Klavier* weitergearbeitet und auf Anregung Thomas Larchers, ergänzt mit einer Kadenz für das Solo-Klavier zu

Abbildung 1:  
Urkunde zur Verleihung des  
Kranichsteiner Musikpreises  
an Otto M. Zykan, Vorder-  
und Rückseite, Archiv Suchy.



*Nachgereicht aus früher Zeit*, am 6. September 2003 bei den Klangspuren Schwarz uraufgeführt.<sup>2</sup>

Von hier aus geht mein zweiter Zugang zu Eduard Steuermann: Zykan hatte 1958 den ersten Preis des Kranichsteiner Musikpreises im Rahmen der internationalen Ferienkurse für Neue Musik in Darmstadt für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Interpretation der Neuen Musik gewonnen. An der Jury-Entscheidung wirkten neben Eduard Steuermann mit: der amerikanische Pianist David Tudor, Rudolf Kolisch und Hans Heinz Stuckenschmidt, die Pianistin Margot Pinter, der ungarische Dirigent und Komponist Sándor Jemnitz, der italienische Flötist Severino Gazzelloni, der französische Klarinetttist Guy Deplus, der Komponist Boris Blacher. Das Preisgeld betrug 2000,- DM.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Irene Suchy, *Otto M. Zykan. Materialien zu Leben und Werk*, Wien 2008, S. 174.

<sup>3</sup> Ebd., S. 54 ff. und S. 174.



Abbildung 2:  
Meldung über Zykans Erfolg  
beim Kranichsteiner Musik-  
preis, Salzburger Nachrich-  
ten vom 20. September  
1958, Archiv Suchy.

ER WURDE SIEGER IN KRANICHSTEIN

Der 23jährige Wiener Pianist Otto Zykan gewann den ersten Preis im Klavierwettbewerb der Kranichsteiner Ferienkurse, Darmstadt. Als Preisrichter fungierten unter anderen Eduard Steuermann, Boris Blacher, H. H. Stuckenschmidt, David Tudor, GD Zenotelli und Rudolf Kolisch. Der für das Fach Klarinette ausgeschriebene Preis wurde nicht vergeben. Otto Zykan ist gebürtiger Wiener und studierte an der Akademie unter den Professoren Dichter (Klavier) und Schiske (Komposition). Er zählte im vorigen Jahr zu den Kompositionspreisträgern in dem von der „Österreichischen Musikzeitschrift“ und den „Salzburger Nachrichten“ ausgeschriebenen Wettbewerb. Bei den Wiener Festwochen spielte er unter Gielen sein eigenes Klavierkonzert. Als Pianist trat er mehrmals im Rundfunk hervor und gab im März einen ausverkauften Klavierabend im Brahmsaal. (Unser Bild zeigt Zykan neben dem renommierten Pianisten-Kollegen Steuermann.)  
Photo: Robert Stein

SALZBURGER NACHRICHTEN 20.9.1958

Das Netzwerk der Jury ist ein Netzwerk des Musikexils, um Schönberg, als eines der Zentren, kreisend. Tudor, Schüler der Pianistin Irma Wolpe-Rademacher und des Komponisten Stefan Wolpe, letzterer durch seine Lehrer Hanns Eisler und Kurt Weill in der Nähe der Wiener Schule »aufgewachsen«. Kolisch, Schüler und Schwager Schönbergs, Stuckenschmidt, der mit Josef Rufer kooperierte und Schönbergs Biographie erarbeitete, Pinter, die eine Schülerin Eduard Steuermanns war, Blacher, der sich für Schönberg eingesetzt hatte. Außerhalb des Netzwerks sind Severino Gazzeloni, der in seinem Repertoire die zeitgenössische Musik schätzte und Widmungsträger von Werken seiner Zeitgenossen war, sowie Guy Deplus, ebenfalls hochgeschätzt für seinen Einsatz für die zeitgenössische Musik.

»Die Situation in Wien war gut, solange Steuermann und diese Leute noch in Wien waren, als es noch nicht Antisemitismus gab und Nationalsozialismus, der ja doch sehr heftig war«, antwortet Alfred Schlee im Interview auf die Fragen von Reinhard Kapp zur Wiener Musikszene der Nachkriegsjahre.<sup>4</sup> Steuermann stand

4 Markus Grassl/Reinhard Kapp (Hrsg.), *Darmstadt-Gespräche. Die internationalen Ferienkurse für Neue Musik in Wien*, Wien – Köln – Weimar 1996 (= *Wiener Veröffentlichungen zur Musikgeschichte*, Bd. 1), S. 185.

in den späten 1920er Jahren zweimal auf einer Berufungsliste der Wiener Musikakademie, zum einen im Zusammenhang mit der Nachfolge Paul Weingartens, zum anderen hinsichtlich der Nachfolge Friedrich Wührers. Gemäß einem Protokoll wurde argumentiert, dass Steuermann und zwei weitere Mitbewerber auf *primo loco* gesetzt werden müssen, doch sprach sich Franz Schütz, späterer Rektor der Reichshochschule von 1938 bis 1945, wegen Steuermanns jüdischer Herkunft dagegen aus; seitens des Ministeriums wurde argumentiert, Steuermann wäre zu teuer, das hohe Honorar würde Schule machen. Zwar wurde Steuermann bei der Nachfolge Weingarten nachträglich auf die zweite Stelle der Besetzungsliste gesetzt, doch kam es letztendlich zu keiner Berufung.<sup>5</sup>

Leerstelle Steuermann: Folgend den Ablehnungen wird Steuermann als »resigniert« und »frustriert« wahrgenommen; es erzählt Gösta Neuwirth: »Er ging hinaus, setzte sich irgendwo hin und hat mich als Schachpartner gebraucht.« Neuwirth erzählt von einer Stimmung der Herablassung bei den Darmstädter Ferienkursen und dem Wunsch, sich über den Kreis der Veralteten lustig zu machen, Steuermann war einer von ihnen, Rufer ein anderer. Die Verachtung für das Vergangene betraf sogar Beethoven. Steuermann wird als eher einsam oder einzeln in Darmstadt erlebt, er sei niemals in einer solidarischen Gruppe aufgetreten, bemerkt Neuwirth. Und doch wurde Steuermann gemeinsam mit Mitgliedern der Kranichstein-Jury als »Klasse für sich« wahrgenommen.

»Des interpretes comme Steuermann nous en ont donné l'exemple éclatant<sup>7</sup>, schreibt Brigitte Schiffer, die NS-Exilantin, die auch im Nachkriegsdeutschland als Frau für berufliche Funktionen zurückgewiesen wurde.<sup>8</sup> Gegenüber der »synthetische[n] Musik«, der »Konservenmusik«, la Musique »de seconde main« – aus zweiter Hand – hätten Künstler wie Steuermann, Kolisch, Loriod, Hoelscher, Gazzeloni oder Michael Mann sich als Meister erwiesen und einen durchschlagenden Sieg davon getragen. Schiffer schreibt, wie sehr man das Menschliche in

5 Zu Steuermanns Wirken als Lehrer sowie zu seiner nicht erfolgten Berufung an die Wiener Akademie siehe auch die Beiträge von Anton Voigt und Karin Wagner im vorliegenden Band, S. 104 ff. und S. 67 ff.

6 Grassl/Kapp, *Darmstadt-Gespräche* (Anm. 4), S. 28 f., S. 55.

7 Brigitte Schiffer, »Chimie ou Alchimie. Réflexions à propos d'un voyage musical Europe 1954«, in: »Es ist gut, dass man überall Freunde hat«, Brigitte Schiffer und ihre Korrespondenz mit Heinz Tieszen, Alfred Schlee, Hans Heinz Stuckenschmidt und Carla Henius, hrsg. von Mathias Pasdzierny, Dörte Schmidt und Malte Vogt, München 2017, S. 585–595, hier S. 594.

8 Stuckenschmidt schreibt im September 1964: »Mit Schneider-Schott (und Dr. Strecker) waren wir in Wiesbaden zusammen. Er interessiert sich zweifellos für Dich, will aber wohl noch sondieren, ob für die besonderen Londoner Aufgaben ein weibliches Wesen geeignet sei.«, zit. nach Pasdzierny/Schmidt/Vogt, »Es ist gut, dass man überall Freunde hat« (Anm. 7), S. 29.

Steuermanns Interpretationen spüre; was auch Russel Sherman sagt: »he was caring so much about both the music and the person.«<sup>9</sup>

War Steuermann in den späten 1920er Jahren einer vorausseilenden Abneigung gegen Jüdisches, geprägt vom »gut vernetzten« Franz Schütz, zum Opfer gefallen<sup>10</sup>, war er nach 1945 nicht mehr bereit, auch mit besonderem Lob einem Ruf nach Wien zu folgen. Er hatte als nun amerikanischer Staatsbürger mit Österreich abgeschlossen<sup>11</sup>; da auch das Seminar der internationalen Ferienkurse nicht mehr genügend Interesse zeigte – ein Kurs 1961 war nicht mehr zustande gekommen –, bleibt der Schluss: Er war in eine Zeit und ein musikwissenschaftliches Milieu geraten, wo die menschliche Dimension seines Musikmachens nicht erkannt wurde oder keine Rolle spielte.<sup>12</sup>

  
*Akademie für Musik und darstellende Kunst.*

Z. 2837 1929 30  
Vorakten: 1527 v.1929, 32, 2943, 2750 v. 28  
12/R v. 28, 611/D v. 28, 497/D v.  
einreicht 20. Juni 1929 19  
21.518/D v. 24, 341/R v. 27,  
106/R v. 1928 2843/R, 2307/R

Reingeschrieben: 28. V. K.  
Zur Einsicht: vor Genehmigung  
Verglichen: Kodak - Mader  
Herrn Professor Franz Schütz  
Bestellt: 28. V. W.  
zur gef. Kenntnis und Überprüfung.  
Zur Registrierung:  
Nach Absegnung Fri. Mader zur Aushebung  
der R und D Vorakten.  
24. 6. Mader

02

A n t e r r i n n e r u n g .

Betreff: Besetzung der durch das Aussch.  
des Professor Dr. Paul Weingartens  
Freiwerdenden Leerstelle für Klavier  
an der Akademie f. M. u. d. K.

Fachgruppe hat in ihrer Sitzung  
24. Juni 1929 ursprünglich erstatteten  
Vorschlag (s. 1929: Bertha Jahn-Beer,  
Korrespondenz: Konzertpianist Anton Trost)  
wie folgt modifiziert: 1. Bertha Jahn-Beer,  
2. Prof. Eduard Steuermann  
3. Konzertpianist Anton Trost  
Da Steuermann bereits f. d. Stelle nach Wähler  
vorgeschlagen wurde, dieser Vorschlag wohn die  
Genehmigung des Senates erhalten hatte, erscheint  
es nicht notwendig, den modifizierten Antrag  
neuerlich dem Senate zur Genehmigung vorzulegen.  
es hätte zu ergehen:

An das Bundesministerium für Unterricht,  
W i e n .

Mit Beziehung auf den Erlaß Zahl 10131-I-6 (Kat) vom  
14. April 1928, mit welchem die Ernennung des ~~maligen~~ ver-

Abbildung 3a: Protokoll, Archiv der mdw, 159/P2/1929-30.

9 Gunther Schuller, »A Conversation with Russel Sherman«, in: *The Not Quite Innocent Bystander. Writings of Edward Steuermann*, hrsg. von Clara Steuermann, David Porter und Gunther Schuller, Lincoln – London 1989, S. 201–232, hier S. 201.

10 Erwin Strouhal/Lynne Heller, »dass auch unsere Leute [...] in Position gebracht werden«. Personalpolitik an der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien 1918–1945«, in: »Säuberungen« an österreichischen Hochschulen 1934–1945, hrsg. von Johannes Koll, Wien – Köln – Weimar 2017, S. 283–307, hier S. 294.

11 Arne Gadomski, »Eduard Steuermann«, in: *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit*, hrsg. von Claudia Maurer Zenck und Peter Petersen, Hamburg 2014, online: <[https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm\\_lexmperson\\_00003691](https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_00003691)> (15.07.2021).

12 Schuller, »A Conversation with Russel Sherman« (Anm. 9), S. 201.

traglichen Lehrers an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Dr. Paul Weingarten zum ausserordentlichen Professor für Klavier an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst mitgeteilt wurde, beehrt sich die Akademiendirektion zu berichten, dass Professor Dr. Paul Weingarten seine gesamte Hochschullehrverpflichtung an der Hochschule percolviert, sodass die Neubesetzung der von ihm innegehabten vertraglichen Lehrstelle an der Akademie unumgänglich notwendig erscheint.

Zur Besetzung dieser Lehrstelle hat der Akademienrat im Sinne der Bestimmungen des § 9 des Akademiestatutes <sup>(I. Teil)</sup> auf Grund der Vorschläge der Fachgruppe für Klavier und Orgel <sup>Terzavorschlag</sup> ~~den~~ <sup>erstattet!</sup> ~~den~~ <sup>Terzavorschlag</sup> ~~den~~ <sup>erhöhen.</sup> ~~den~~ <sup>erhöhen.</sup>

Primo loco die in hierortiger vertraglicher Verwendung als Lehrerin für das Nebenfach Klavier stehende Pianistin Frau Bertha Jahn-Beer.

Secundo loco <sup>der Konzertpianist Anton Trost.</sup> Professor Eduard Steuermann  
Tertio loco <sup>Konzertpianist Anton Trost</sup> Konzertpianist Anton Trost

Die Akademiendirektion beehrt sich diesen Terzavorschlag mit dem Antrage vorzulegen, den secundo loco vorgeschlagenen Professor Eduard Steuermann zunächst für die Dauer des Studienjahres 1929/30, d. i. vom 1. September 1929 bis 31. August 1930 zum vertraglichen Lehrer für die höheren Jahrgänge des Hauptfaches Klavier mit einer Lehrverpflichtung von 10 Wst gegen eine Jahresremuneration von ~~10 Wst~~ <sup>10 Wst</sup> bestellen zu dürfen. Der Genannte hat sich bereit erklärt, eine Berufung an die Akademie gegen eine Jahresremuneration von 8.7200 anzunehmen.

Prof. Eduard Steuermanns Ein Curriculum vitae des Anton Trost liegt bei. Ein Curriculum vitae der Frau Jahn-Beer wurde bereits seinerzeit mit dem Antrage auf Bestellung zur Lehrerin für das Nebenfach Klavier vorgelegt.

Für den Fall als sich Frau Bertha Jahn-Beer für die Besetzung der freien Lehrstelle nicht in Betracht gezogen werden würde, wird um die Ermächtigung gebeten, den Vertrag mit Jahn-Beer für die Dauer des kommenden Studienjahres unter den bisherigen Bedingungen erneuern zu dürfen.

Der statl. Akademiendirektor:

Abbildung 3b

Zl. 21630-I-6

Wien, den 18. Juli 1929.

Besetzung der nach Prof. Dr. Paul Weingarten freigewordenen Lehrstelle für Klavier.

z. Zl. 2937 v. 27. 6. 1929.

An die

Direktion der Akademie für Musik und darstellende Kunst,

in W i e n .

Die gebotene Rücksichtnahme auf die Schonung der Bundesfinanzen und Vermeidung solcher sich etwa auswirkender Beispielsfolgerungen lässt es wohl bedauerlicherweise nicht als tunlich erscheinen, dem in dem obzitierten Berichte gestellten do. Antrag auf Bestellung des Eduard Steuermann zum vertraglichen Lehrer für Klavier unter den vorgeschlagenen Modalitäten näherzutreten. Hiefür ist insbesondere massgebend, dass das von Steuermann verlangte Honorar von 8.720.- pro Wochenstunde im Jahr das normierte Honorar für vertragliche Lehrer des Hauptfaches Klavier (höhere Jahrgänge) von 8.258.75 soweit überschreitet, dass eine Bedeckung für die Mehrauslage nicht gefunden werden kann, ganz abgesehen davon, dass im Falle der Bewilligung eines derartigen Ausnahmehonorars zum Teil berechnete Beispielsfolgerungen seitens anderer Akademielehrer zu befürchten wären.

Es wolle daher der do. Antrag einer Revision unterzogen werden. Der bezügliche do. Bericht wird ehestens gewärtigt.

Für die Richtigkeit  
der Ausfertigung:

Ritz

Für den Bundesminister:

Petri n

Zahl 159 24. VII. 1929

Abbildung 4a: Besetzungsliste Archiv der mdw, 2937/P2/1929.

Zahl:159 v.1929/30

Dem Herrn Vorsteher der Fachgruppe für Klavier und Orgel

Professor Franz S c h ü t z

zur gef.Kennntnis und weiteren Veranlassung bezüglich der Abänderung des bereits erstatteten Besetzungsvorschlages.

4/18

*verlängert nicht für veränderten*

*einigen*  
*Sp*

*P 2*

Zahl:159 v.1929/30

Herrn Professor Ferdinand R e b a y als dem Herrn Fachgruppenvorsteher für Klavier und Orgel zur gef. weiteren Veranlassung im Einvernehmen mit der Akademiedirektion abgetreten.

*5/4* *Das Risiko geht mit Herrn Min. über*  
*Die Posten der verlaufend im Stande*  
*manipuliert.*  
*daher abgeben*  
*Wien*  
*30*

Abbildung 4b



*Reichshochschule für Musik Wien.*

Zl. <u>57/Res/46</u>	Vorakten _____
Eingelangt <u>18.11.46 E</u>	Bezugsakten <u>71 Res 47</u>
Reingeschrieben: <u>18.11.46 E</u>	Zur Einsicht: _____
Verglichen _____	_____
Bestellt : <u>18.11.46 E</u>	_____

Prof. Dr. Eduard Steuermann

Abt. Musikwissenschaftl. Institut

Text siehe unten!

Wien, den 18.11.1946

D. d. Prof. Dr. Steuermann

*Stu*

Abbildung 5a: Briefentwurf an Eduard Steuermann, Archiv der mdw, 57/Res/1946.

Res 457/46

Wien, den 18. November 1946

Herrn

Prof. Eduard Steuermann,

160 West  
73<sup>th</sup> Street  
NEW YORK City 23  
U.S.A.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bin seit 1. Oktober d.J. mit der Leitung der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst (Musikhochschule) in Wien betraut und bestrebt, hervorragende Lehrkräfte internationalen Ranges zu gewinnen, soweit die äußerst prekäre Lage, in der sich Oesterreich im allgemeinen und die Österreichische Kunstverwaltung im besonderen noch immer befinden, dies gestattet.

Da ich gleichzeitig bei Wahrung der besonderen Wiener Tradition großen Wert auch auf einen innigeren Anschluß an das fortschrittliche, zeitgenössische Schaffen und Nachschaffen lege, würde ich die Gewinnung Ihrer Persönlichkeit als Lehrer für die Klavier-Ausbildung sehr begrüßen.

Derzeit sind in dieser Eigenschaft unter anderem hier tätig:

Prof. Dr. Paul Weisingarten,  
Prof. Dr. Viktor Ebenstein,  
Prof. Grete Hinterhofer,  
Prof. Bruno Seidlhofer,  
Dr. Josef Dichler.

Wie ich höre, sollen Sie, sehr geehrter Herr Professor, grundsätzlich nicht abgesehen sein, nach Europa zurückzukehren und für diesen Fall sogar eine Wohnungsmöglichkeit in Wien haben.

Dies würde Ihre Gewinnung für die Staatsakademie sehr wesentlich erleichtern, da es nach unseren bisherigen Erfahrungen fast ausgeschlossen ist, entsprechende Wohnungen für hiesiger zu berufende Wissenschaftler, Lehrer und Künstler <sup>zu erhalten</sup> aufzutreiben.

Ich wäre Ihnen also sehr dankbar, für Ihre Mitteilung, ob und zu welchem Zeitpunkt Sie zu einer Lehrtätigkeit in Wien geneigt wären und welche besondere Bedingungen Sie hierfür stellen würden. Ich habe mich des grundsätzlichen Einverständnisses des für die Berufung zuständigen Bundesministeriums für Unterricht bereits versichert und würde ebenso wie der Lehrkörper der Staatsakademie, eine Zusage auf das Wärmste begrüßen.

In Erwartung Ihrer geschätzten Antwort bin ich mit dem Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Sektionsrat Dr. Hans Sittner

Abbildung 5b

Abbildung 5c

EDWARD STEUERMANN  
160 WEST 73RD STREET  
NEW YORK 23. N. Y.

Herrn Sektionsrat  
Dr. Hans Sittner in Wien

24./I.1947

Sehr geehrter Herr Sektionsrat,  
Ihren Brief vom 18./XI. habe ich mit  
grosser Verspätung erhalten.

Ich danke Ihnen herzlich fuer Ihre Einladung, -es ehrt  
und freut mich in gleichem Masse, dass mein Wirken in Wien nicht  
vergessen ist und die Staatsakademie mich zur Mitarbeit auffor-  
dert.

Es ist richtig, dass ich oft daran gedacht habe nach  
Wien zurueckzukommen; ich habe diese Moeglichkeit wiederholt  
ernstlich erwogen, -solange es eine Moeglichkeit war. Die Infor-  
mation, dass ich eine Wohnungsmoeglichkeit in Wien habe muss aber  
auf einem Irrtum beruhen; wenigstens ist mir nichts darueber be-  
kannt.

Es waere mir aber, zu meinem grossen Bedauern, auch  
sonst nicht moeglich gegenwaertig nach Wien zu kommen. Aus ver-  
schiedenen privaten Gruenden koennte ich, in naechster Zeit Ame-  
rika nicht verlassen.

Ich kann Sie, sehr geehrter Herr Sektionsrat, daher nur  
versichern, dass ich eine Rueckkehr immer weiter erwagen werde,  
koennte Ihnen aber weder eine bindende Zusage machen noch einen  
bestimmten Zeitpunkt angeben.

Ich moechte Sie aber um die Erlaubniss bitten meine  
Dienste anzubieten sobald die Umstaende, die dies ermoeglichen  
wuerden eintreten sollten.

Nochmals mit bestem Dank und  
vorzueglicher Hochachtung

Ihr ergebener

*Eduard Steuermann*



*publ. 9/2  
M. Sittner*

Abbildung 6a: Brief Eduard Steuermanns, Archiv der mdw, 71/Res/1947.

Zl. 71/ Res/1947

Vorakt 457/Res/46

Dient vorläufig zur Kenntnisnahme und ist  
abzulegen.

Wien, den 12. Februar 1947

Der prov. Leiter :

*Sittner*

Abbildung 6b